

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Vom Wildgänsestreich. Herr Oberlandesgerichtsrat Pich teilt uns folgendes mit: „Als ich in der Nacht vom 19. auf den 20. Dezember v. J. gegen Mitternacht durch die Frankenberggasse (4. Bezirk) ging, hörte ich ober mir den Ruf von Wildgänsen. Die Tiere können sich dem Laute nach nicht viel über der Dachhöhe der Häuser bewegt haben und es scheint, daß sie hier ihren Zug unterbrechen mußten. Es ereignet sich nämlich manchmal, daß der dicke Nebel, wie es auch in dieser Nacht der Fall gewesen sein wird, den Gänsen jeden Ausblick nimmt und daß die armen Vögel dann über einem stark beleuchteten Punkte hin- und herziehen, bis sie doch irgendeinen Ausweg finden. Als ich Gerichtsadjunkt in Bruck an der Leitha war, kam es öfter vor, daß die nachts vom Marchfeld zum Neusiedler-See ziehenden Gänse in sehr nebligen Nächten stundenlang über der Stadt Bruck freisten, in der Finsternis an den Kirchturm anfliegen und sich hier erschlugen.“

Dazu sei bemerkt, daß die Gänse auch im freien Gelände bei Nebel tief streichen. Die Jäger machen sich dies und den Umstand, daß die Gänse insbesondere bei Trockenheit alltäglich offene Wässer zur Tränke aussuchen, besonders zunutze. Wenn der Neusiedler-See gefroren ist, kommen Tausende von Wildgänsen zur Tränke an die Donau und fallen auf den Sandbänken unter erheblichem Geschrei ein. Die Arten sind meist die Saatgans (*Anser fabalis* Lat.) und die Bläßgans (*Anser albifrons* Leop.), gelegentlich kommt auch die kleine Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus* Baill.) mit. Dagegen fehlt fast vollständig die eigentliche Wildgans oder Graugans (*Anser anser* L.). Saat- und Bläßgänse fliegen immer vermengt; die Bläßgänse sind an den viel höheren, klingenden Lauten erkennbar.

Druckfehler: In der Erwiderung „Der letzte Bär des Ledrotales“ ist Seite 11, Zeile 18, statt „Schweizer Bären“ „Graubünden“ zu setzen.

*

Aus den Landesmuseen.

Aufenthaltort und Bewegungsweise heimischer Insekten. Das Bestreben, die Sammlungen des n.-ö. Landesmuseums möglichst auf die Wechselwirkungen zwischen Bau und Leben der heimischen Tiere einzustellen, hat unter anderem auch zur Anlage einer Vitrine geführt, in deren einem Teil eine Reihe von bezeichnenden Insekten unseres Landes im Zusammenhange mit ihrem Aufenthalt und ihrer Fortbewegung dargestellt sind. Zunächst faßt eine Darstellungsgruppe die Bewegung auf der Erde zusammen. Sie zeigt das Sich-fortschieben der Raupe mit ihrem bedeutenden Reibungskontakt mit der Unterlage, dann das Kriechen mit schwer schleifendem Körper (Käfer) und das Schreiten der meisten Käferformen bis zum Lauf unserer flinken Laufkäfer, bei denen die Beine so kräftig sind, daß sie den Körper über dem Erdboden halten.

Eine weitere Gruppe stellt den Sprung dar. Die Gruppe beginnt mit der Grille, einem schlechten Springer und führt über eine Reihe von Heuschrecken zu den Formen unter ihnen, bei denen infolge der Sprungbewegung Flügelverlust

eingetreten ist. Auch die Tatsache, daß die Heuschrecken wie die meisten Weitsprungtiere in der Regel in einem Winkel von 45° springen, ist durch die mathematische Formel $\tan 45^\circ = 1$ aufgehehlt. Jeder größere oder kleinere Winkel hat eine Tangente, die kleiner als 1 ist. Mithin ist in allen diesen Fällen die Aussicht des Sprunges geringer. Besondere Sprungarten (Floh und Schnelkäfer) sind ins rechte Licht gerückt. Insbesondere ist der Floh als Hochspringer mit seinen sechs Sprungbeinen hervorgehoben.

Das Graben, die Bewegung unter der Erde, ist besonders an den vielen Grabanpassungen der Maulwurfsgrille erörtert. Ihre Pflugform, ihre große Breite im Vorderkörper, die fächerartige Faltpbarkeit der Flügel (zum Schutz gegen Verletzungen), die Grabbeine u. dgl. sind entsprechend hervorgehoben und erläutert. Eine Reihe von Insekten sind angeschlossen, die Grabanpassungen zeigen, insbesondere Käfer (Roh-, Mondhorn-, Nashorn- und Mairkäfer).

Dann beschäftigt sich eine weitere Gruppe mit der Darstellung der Bewegung im Wasser. Das Kriechen am Wasserboden (Stabwanze und Wasserflorion), das unbeholfene Wassertreten (laufläferartiger Wasserläufer), das Schwimmen nach dem Flachboottypus (Kolbenwasserläufer, Schwimmkäfer und Schwimmwanze) und nach dem Kielboottypus (Rückenschwimmer und Ruderwanze) sind an Hand dieser Arten dargestellt und mit eingehenden Legenden versehen. Dabei ist auch auf die übrigen Momente, die für das Wasserleben günstig sind, hingewiesen, z. B. das stete Fettbleiben des Körpers und die dadurch bedingte Reibungsverminderung, die Wirkung von seitlichen Verbreiterungen als Pfeilgefieder u. a. m. Das Schlittschuhlaufen der Wasserwanzen, die infolge der Fettabscheidung an den Füßen nicht einsinken, wird näher erläutert.

Schließlich beschäftigt sich eine eigene Darstellungsreihe mit dem Flug der Insekten. Die mechanischen Grundlagen des Fluges und der Bau der Flugmuskulatur, die mit Ausnahme der Libellen immer eine indirekte ist, wird dem Beschauer nahe gebracht. Darnach stellt sich der wirksame Erfolg der Flügelflächen als abhängig von der Breite des biegungsfähigen Hinterrandes des Flügels heraus. Mithin sind lange schmale Flügel immer bessere Fluginstrumente, als kurze breite. Diese verstärken beim Niederschlagen die hebende, beim Aufschlagen die senkende Komponente der aus dem Widerstand der Luft gegen die schlagende Flügelfläche wirkenden Kraftresultante. Damit wird die zweite sich beim Auf- und Niederschlagen bildende Komponente, die immer nach vorwärts treibt, geschwächt und der Insektenkörper stark gehoben oder niedergedrückt. Daher „gaukeln“ alle Insekten mit breiten Flügelflächen, wie zum Beispiel unsere Tagfalter. Die besten Flieger dagegen sind die lang- und schmalflügeligen Arten und wir sehen in einer sehr lehrreichen Zusammenstellung, daß unter allen Insektengruppen die besten Flieger tatsächlich lange und schmale Flügel haben. Am deutlichsten zeigen dies die Libellen, deren rascher Flug und deren Körperform stark an ein Flugzeug erinnert.

Der gleiche Kasten enthält in seinem zweiten Teil eine Zusammenstellung über die Nahrungsweise. Über ihn ein andermal. G. Schlesiinger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [1925_2](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten; Aus den Landesmuseen 24-25](#)